

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementssatz pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. exkl. Briefporto,
frei in Haus 1 M. 50 Pf.

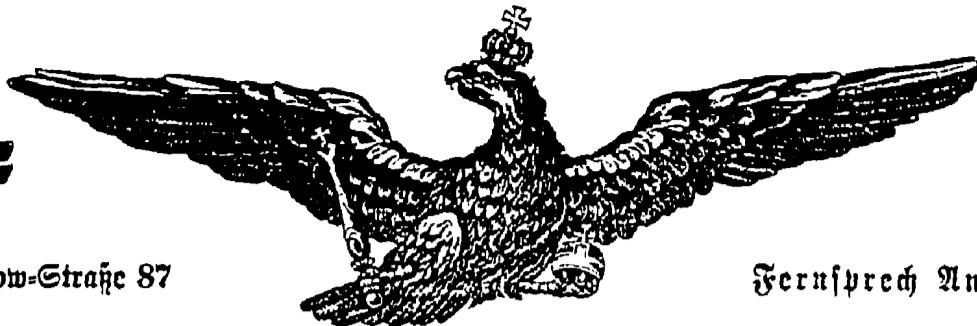
Abonnementen werden von sämtlichen Postanstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Straße 87,
sowie in sämtlichen Abonnement-Büros und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Postzeitung oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-

Expedition. Berlin W., Lützow-Straße 87



Blatt.

Fernsprech Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 56.

Berlin, Donnerstag, den 11. Mai 1893.

37 Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt **Berlin W., Lützowstraße 87**, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Monats-Abonnement

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 M. pro Mai und Juni (inklusive Briefporto) werden von den Kaiserlichen Post-Anstalten den Briefträgern und unseren Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 9. Mai 1893
Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 8. d. Ms. — Kreisblatt No. 55 — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die nach Maßgabe der selben aufgestellten Wählerlisten gemäß § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 acht Tage lang zu Ledermann's Einsicht auszuregen sind.

Der Tag, von welchem ab die Auslegung erfolgen soll, ist durch das hierunter abgedruckte Rekrikt des Herrn Ministers des Innern vom 6. d. Ms. auf den 18. d. Ms. festgestellt worden und muß genau imgehalten werden.

Die Magistrate, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises veranlassen ich, den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten beginnt, unter Hinweis auf den § 3 des Wahlreglements, sowie unter Angabe des Orts, in welchem die Auslegung stattfindet, noch vor dem Ansange der letzteren, in ortüblicher Weise bekannt zu machen.

Sollten innerhalb der vorbezeichneten acht-tägigen Frist Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerlisten erhoben und diese Einwendungen von der Behörde, welche die Liste aufgestellt hat, für begründet nicht erachtet werden, so ist darüber auf dem platten Lande unverzüglich meine Entscheidung, in den Städten die des Magistrats einzuhören. Im Falle einer Berichtigung der Wählerliste sind die Gründe der Streichungen und Nachtragungen am Ende der Liste unter Angabe des Datums kurz zu vermerken.

In welcher Weise die etwa erforderlichen Berichtigungen der Wählerlisten auszuführen sind, ergiebt die Anlage A. des Wahlreglements (Bundesgesetzblatt de 1870, Seite 283), auf welche ich verweise.

Der Landrat. Stüberau.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom heutigen Tage bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 15. Juni d. Js. vorzunehmen sind, seze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275) den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat,

auf den 18. Mai d. Js.

hierdurch fest.

Berlin, den 6. Mai 1893.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Berlin, den 4. Mai 1893.

Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des Vereins für das Kinderheim zu Steglitz die Genehmigung erteilt, eine öffentliche Verlosung von geschenkten Handarbeiten, Büchern und sonstigen Gegenständen in den Monaten Mai bis Juli d. Js. zum Besten des Volkssindergarten daselbst zu veranstalten. Es sollen 800 Lote zu je 50 Pfennigen in Amtsbezirk Steglitz ausgegeben werden, auf welche mindestens 160 Gewinne im Werthe von je 1 bis 10 Mark entfallen.

Der Landrat. Stüberau.

Verzeichniß

der bei der ordentlichen Körung im Monat April d. Js. im VII. Schauamtbezirk
für zuchtauglich erklärten Buchstiere.

Vorlauff. Nr.	Standort des gehörten Zuchstieres.	Des Güterhalter's Name.	Des Güterhalter's Stand.	Race u. Herkunft des gehörten Stieres.	Der Sprung- erlaubnischein ist gültig bis zur nächsten ordentlichen Körung, jedoch längstens bis	Höhe des fest- gesetzten Sprung- gelbes	Bemerkungen.
1	Wahlow	Gemeinde	Ritterguts- pächter	Holl. Kreuzung	30. April 1894	2 Mark	
2	Diedersdorf	Fischer		Ostpr. Holländer			
3	Klein-Beerne			Holl. Kreuzung			
4	Diedersdorf.			desgl.			
5	Wagnersdorf	W. Lehmann	Kossäth	desgl.			
6	Schönfeld	Berein		Holl. Import	"		
7	Groß-Beerne	Wrede	Rittergutsbes.	Holl. Kreuzung			
8	Mühlendorf	G. Schadow	Bauer	desgl.			
9		W. Möllendorf	Kossäth	Holländer Blut aus der Heerde des Grafen v. Schwerin			

Berlin den 4. Mai 1893.

Vorstehendes Verzeichniß wird gemäß § 5 Absatz 5 der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1891 betreffend die Körung der Zuchstiere, hiermit veröffentlicht.

Die Gemeinde- und Guts-Vorstände erschließen sich, den Inhalt dieses Verzeichnisses, soweit er sich auf den dortigen Bezirk bezieht, ortsüblich bekannt zu machen.

Der Landrat und Vorsteher des Kreis-Ausschusses.

Richtamtliches.

Die Rede des Reichskanzlers

vom ersten Tage der zweiten Sitzung über die Militärvorlage führte noch ein Mal die hauptfachlichen Gründe vor, aus denen die Verstärkung der Wehrkraft in demselben in dem im Antrage Huene vorgeschlagenen Maße unabdingt nothwendig ist. Fassen wir hier Punkt für Punkt in kurzen Sätzen zusammen, was der Reichskanzler in einstünbliger Rede ausführte:

1. Nicht ein einziger General, nicht ein einziger Generalstabsoffizier, der berufen ist, den künftigen Krieg voraus zu denken, ist der Meinung, daß die gegenwärtige Heeresstärke für die Gefahr ausreicht. Ist es berechtigt, an ihrem fachmännischen Urtheil, an ihrer Autorität zu zweifeln? Die Männer, die jetzt wieder reorganisiren wollen, haben eine so große Kriegserfahrung hinter sich, daß sie wohl Vertrauen beanspruchen können.

2. Die Diplomatie kann nur den Frieden wahren, wenn sie sich auf eine entsprechende Kriegsmacht zu stützen vermag. Es wäre eine leichtfertige kriegerische Operation, die davon ausgeinge, daß wir stets diplomatische Größen, wie sie gleich dem Fürsten Bismarck in den Jahrhunderten selten vorkommen, an der Spitze der Geschäfte hätten.

3. Motte, die größte militärische Autorität, hielt schon 1879 unsere Streitkräfte gegen Frankreich nur für ausreichend, um uns wirklich verteidigen zu können. Seitdem hat Frankreich sein Heer in noch höherem Maße vervollkommen als wir. Das Vertheidigen (die Defensive) bedeutet den Krieg im eigenen Lande. Unser Land ist im Kriegsfall nur durch den Angriff (die strategische Offensive) zu schützen. Man weiß in Ostpreußen seit den Tagen bei Friedland und Eylau, in Danzig vor zwei Belagerungen am Anfang des Jahrhunderts her, in der Pfalz mit ihren leblosen Zeugen grausamster Verwüstungen heute noch, was die Schrecken des Kriegs im Lande bedeuten. Auf die Defensive beschränkt sein, heißt Elsass-Lothringen, heißt das weite offene Gebiet im Osten dem Feinde preisgeben.

4. Sachlich sind die Vorschläge der Militärverwaltung in keinem einzigen Punkte widerlegt, in den wichtigsten kaum zu widerlegen versucht worden. Der Haupteinwand war, daß wir zu arm seien, um die finanzielle Last zu tragen. Daß dies eine maßlose Uebertriebung ist, haben alle angesehenen Volkswirtschaftslehrer bewiesen und selbst freisinnige unumwunden zugegeben. Ob die vorgeschlagenen Reichssteuern die besten

und zweckmäßigsten sind, mag man als offene Frage betrachten. Ferner der Militarisimus! Das ist derselbe schwane Gaul, der schon während des Militärkonflikts nach 1860 immer wieder vorgetragen wurde. Wäre es nach diesem Schlagwort gegangen, so gäbe es kein deutsches Reich. Der Gaul ist heute noch so lendenlos wie damals. Endlich hat man sich auf die allgemeine Verstärkung im Lande berufen. Darf man aber warten, bis gutgelaunte Wählermassen nach der Militärvorlage verlangen? Dann wäre es sicher zu spät, und sind nicht dazu die berufenen politischen und militärischen Sachverständigen da, daß sie zur rechten Zeit vorsorgen und Aufklärung verbreiten? Entscheidend ist die Stimme am ersten Mobilmachungsstage. Dann muss die Nation, müssen unsere jungen Krieger und Wehrmänner die Überzeugung haben: es ist alles geschehen, was möglich war, nun voran mit Mut und Gottvertrauen! Dann wird eine volle Patronatsche mehr wert sein als ein voller Beutel, dann werden die Kriegsdepeschen den Kurszettel machen. Was wir jetzt am Gelde sparen, werden sie dann mit dem Blute zahlen, und was wir jetzt in der Anspannung unserer Kraft thun, das sparen wir dann an Geld und Blut.

5. Was ist die nothwendige Folge des Scheiterns der Vorlage? Zunächst eine Verschlechterung unserer politischen Lage durch den Eindruck unserer Schwäche im Auslande, Hohnlachen der feindlichen französischen Presse über den deutschen Patriotismus, die Versuchung unserer Gegner, leichter mit uns anzubinden, als bisher geschehen. Trotz aller unberechtigten und berechtigten Verstimmung, trotz alles künstlich machten und begreiflichen Missbehagens, trotz aller parteiischen Wirren müssen die verbündeten Regierungen einen schweren Wahlkampf unternehmen; denn die Sicherheit des Reichs ist gefährdet, die Zukunft Deutschlands steht auf dem Spiele!

Um innere Erschütterungen zu verhüten, ist der Kaiser bis zur äußersten Grenze gegangen, indem er seine Zustimmung zu dem Antrag Huene in Aussicht gestellt hat. Die Verantwortung, wenn die Verstärkung der Wehrkraft erst nach vielleicht tiefen Erschütterungen im Innern erklämpft werden müßte, trägt allein der Partegeist und die Oppositionsucht in diesem Reichstage!

Rundschau.

* Nach dem gestrigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die sehr gelungene

Vorstellung der Bataillone aus und erwähnte dann:

„Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinne des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe Mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen so bin Ich gewillt Alles was Ich vermag an die Errichtung derselben zu setzen denn Ich bin zu sehr von der Notwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufruhr der Massen gesprochen; Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegenteil, Ich wünsche mich Eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. — Ich danke, meine Herren, Ich habe Mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie Ich es beim Entstehen der Vorlage gehabt.“

— Als Nachfolger des Generals der Infanterie Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem ist der bishergige Kommandeur der 20. Division, Generaladjutant und Generalleutnant von Winterfeld mit der Führung des Gardekorps beauftragt. Generalleutnant von Winterfeld ist viele Jahre Flügeladjutant Kaiser Wilhelm I. gewesen, in welcher Stellung er eine Zeit lang Kommandeur der Schloßgarde-Kompanie und Mitglied der General-Ordnungskommission war. Als Oberst wurde er unter Versetzung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps unter dem Feldmarschall Freiherrn v. Mantelloff ernannt, bis ihn im Jahre 1884 der damalige Kronprinz in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. Armeekommission zum Chef des Stabes dieser Inspektion ernannt. Am 3. August 1887 zum Generalmajor befördert, wurde von Winterfeld in gleicher Eigenschaft zur 1. Armeekommission unter dem Prinzen Albrecht versetzt. Im Frühjahr 1890 wurde ihm die 20. Division in Hannover übertragen und er am 24. März 1890 zum Generalleutnant befördert. Neben dem Kommando wurden ihm 1891 an Stelle des Generalmajors v. Rauchhaupt abermals die Dienstgeschäfte des Chefs der 1. Armeekommission übertragen.

— Am Montag, den 8. Mai starb in seiner Residenz zu Bückeburg Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe um 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Er war am 1. August 1817 in Bückeburg geboren und folgte seinem Vater, dem Fürsten Georg, am 21. November 1860 in der Regierung. Seit dem 25. Oktober 1844 war er mit Henriette Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont vermählt. In der preußischen Armee, welcher er seit 51 Jahren angehörte, bekleidete der Verstorbene den Rang eines Generals der Kavallerie und Chef des 7. Jägerbataillons, er war auch Ritter des Schwarzen Adlerordens. Er machte die Feldzüge gegen Dänemark (1849) und gegen Frankreich mit. Erbprinz Georg, preußischer Generalmajor à la suite der Armee, wurde am 10. Oktober 1846 zu Bückeburg geboren. Derselbe hat ebenfalls den Krieg gegen Frankreich und zwar beim Hauptquartier des 7. Armeekorps mitgemacht.

— Das ungarnische Oberhaus begann die Beratung des Budgets. Oberst-Hofmeister Graf Szapary unterbreitete im Namen der konservativen Magnaten einen Beschlußantrag, befagend, daß Haus billige das kirchenpolitische Programm der Regierung nicht und verweigere demselben seine Zustimmung.

stimming votire aber das Budget, um den Fortgang des Staatshaushaltes zu ermöglichen.

— In Gemäßheit eines Antrages des Centralamtes für den internationalen Eisenbahn-Transport labet der schweizerische Bundesrat die Regierungen der bei dem internationaleu Eisenbahnsfrachtrecht beteiligten Staaten zu einer am 5. Juni in Bern zusammengetretenen Konferenz ein. Es soll erörtert und geprüft werden, in wie weit die zwischen Deutschland und Österreich vereinbarten, erleichternden Bestimmungen im ganzen Geltungsbereiche des internationalen Übereinkommens zur Anwendung gebracht werden können. Die Mehrzahl der beteiligten Staaten hat diese Anregung freudig begrüßt und man erwarte, daß die Konferenz von allen beteiligten Staaten beschickt werden wird.

— Der Politischen Korrespondenz wird aus Kopenhagen gemeldet, nach dem nunmehr hinsichtlich des Besuches des Kaisers und der Kaiserin von Nussland getroffenen Bestimmungen würde das russische Kaiserpaar gegen den 21. August in Kopenhagen eintreffen und etwa fünf Wochen baselst verweilen.

— Die französisch Deputirtenkammer hat Léon Drouot an Stelle von Behr zum Vizepräsidenten gewählt. — In den Wandelgängen der Kammer beschäftigt man sich lebhaft mit den Gerüchten über Auflossenfrage. Die Majorität scheint für eine solche Moknauw nicht günstig gestimmt zu sein. In Betreff derselben wird anscheinend offiziös darauf hingewiesen, daß eine solche Maßnahme keineswegs der Initiative der Regierung entspringen würde. Vielmehr würde ein solcher Antrag, wenn er eingebracht werden sollte, von mehreren Deputirten auf Grund von Erwägungen der auswärtigen Politik bekämpft werden. Auch die überwiegende Mehrheit des Senates sei gegen die Auflösung.

— Der König von Italien hat dem Ministerpräsidenten Giolitti unter dem 3. d. M. folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Mein lieber Giolitti! Der 25. Jahrestag meiner Vermählung hat Italien Gelegenheit geboten, meinem Hause eine neue großartige Kundgebung der Anhänglichkeit an dasselbe zu geben. Die Königin und ich sind davon auf das Tiefste bewegt; unsere Freunde wurde noch gehoben durch den edlen Wetteifer in Werken der Wohlthätigkeit, mit welchem das Land sich an unserem Familienfest betheiligt hat, und durch die erfreulichen Ehrenbezeugungen, welche es unter den erlauchten Gästen und den außordentlichen Gesandten der auswärtigen Mächte empfiehlt hat, indem es auf diese Weise einen Beweis für die volle Einmuthigkeit der Italiener hinsichtlich des Gefühls für vaterländische Wohlthätigkeit lieferte! Ich wünsche, daß die Nation wisse, daß ich erfreut und stolz bin über Alles, was das italienische Volk und seine Regierung gethan haben zu dem löhlichen Zwecke, die Nation zu ehren. Ich mache Sie zum Votum meiner Gefühle dem Lande und besonders Rom gegenüber, welches sich auf der Höhe seiner Traditionen und seiner neuen Bestimmungen gezeigt hat.“ gez. „Ihr wohlgegebener Humber.“

— Der Chefsekretär des Vorbliebenen von Irland Morley gab im Unterhause die Erklärung ab, er bedauere den von den Zeitungen über die Revolution in Dublin gebrachten Meldungen nicht hinzufügen zu können. Die Polizei biete alles auf, um den Urheber zu ermitteln, und hoffe, daß ihre Nachforschungen erfolgreicher sein würden, als bei den zwei früheren Anlässen. Uebrigens sei es voreilig von einem Dynamitattentat zu sprechen.

— Der Standard veröffentlicht eine Depesche des New-York Herald aus Valparaiso, wonach der Ausbruch eines Konfliktes zwischen Argentinien und Uruguay befürchtet wird. Chile würde im Ernstfalle Kriegsschiffe zur Beobachtung nach der atlantischen Küste entsenden.

Aus den Parlamenten.

Preußischer Landtag,

Berlin 9. Mai.

— [Abgeordnetenhaus.] In seiner Montagsitzung hatte das Abgeordnetenhaus das neue Vermögenssteuergesetz definitiv, sowie in dritter Lesung die ersten 37 Paragraphen des Kommunalsteuergesetzes angenommen. Am Dienstag wurden die Verhandlungen über das legtgenannte Gesetz fortgesetzt. In § 52 wurden die Bestimmungen über die Besteuerung von Altien in eine den Aktionären ungünstigere Form gebracht. Die folgenden Paragraphen, bis § 91, wurden ohne nennenswerthe Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. § 92 gewährt den Kreisen das Recht, Hunde zu besteuern. Von nationalliberaler Seite wird die Streichung dieses ganzen Paragraphen beantragt. Der Paragraph wird aber aufrecht gehalten, und der Rest des Gesetzes genehmigt. Alsdann wird die Vorlage betreffend die Ruheschräler der Lehrer in erster Lesung berathen und hierauf einer Kommission überwiesen. Nachdem zum Schlus noch das Kommunalsteuergesetz im Ganzen angenommen worden ist, vertagt sich das Haus bis 30. Mai, Mittags 12 Uhr. (Cholera-Interpellation und kleine Vorlagen.)

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 10. Mai.

— Wie wir hören hat der Herr Regierungspräsident die Gemeinden Schöneberg und Nikendorf auf ihre Vorstellungen wegen Erlangung städtischer Verfassung dahin beschieden, daß er mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Erweiterung des Stadtbezirks Berlin seine Veranlassung finde der angeregten Frage näher zu treten.

— Chausseegeld gehört, wie das Reichsgericht am 28. Februar d. J. entschieden hat, nach der neueren Gesetzgebung Preußens zu den öffentlichen Abgaben — indirekten Steuern — bei welchen bezüglich der Frage über die Verbindlichkeit zur Entrichtung, auch wenn der Streit unter Privaten stattfindet, der Rechtsweg ausgeschlossen ist. (Pr. Verw.-Bl.)

— Für alle diejenigen Schüler der Untersekunda an höheren Lehranstalten, welche das Fachzeugnis Zeugnis für den einjährigen Dienst erwerben wollen, wird nach den Bestimmungen der Wehrordnung vom 22. November 1888 mindestens einjähriger Besuch der Sekunda erforderlich, dessen Erfolg nach Ordnung der Untersekundärvorwaltung vom 6. Januar 1892 durch das Bestehen der Abschlußprüfung zu erwischen ist. In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugnis nicht erstrebt wird, genügt jedoch Erlangung der an das Reisezeugnis für Über-Sekunda geknüpfte Berechtigung für den Subalterndienst, eventuell d. h. im Falle der Aufnahme eines Schülers mittan im Schuljahr, auch der halbjährige Besuch der Untersekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlußprüfung.

— Laut amtlicher Mitteilung werden in Zukunft für steuerfreie Gewerbe keine besonderen Freiheiten mehr ausgeferligt. Als Legitimation den Polizeibehörden gegenüber dient vielmehr lediglich der Gewerbeschein oder die bei der Anmeldung des Gewerbes ausgehändigte Ansiedelscheinung.

— Die Distanzfahrt Dresden, welche der neue Berliner Trabrennverein im Einverständnis mit dem Dresdener Reiterverein ausgefahren hatte, ist am 9. d. Früh um 4 Uhr angereten worden. Start war das Steuerhaus am Tempelhofer Feld. Ein kleiner Kreis von Sportsleuten hatte sich in der frühen Morgestunde am Start eingefunden. Von den sechs Teilnehmern waren Graf von Velbusch-Hue und Fürst Welschhoff nicht erschienen. Als Erster ging Punkt 4 Uhr Dr. Aders ab, er fuhr ein Gelspann aus dem Besitz des Guts Gustavshof, Herr C. G. Schilling mit dem ihm und dem Rittmeister Suermondt gehörigen Gelspann amerikanischer Abstammung, dem Fuchswallach „King Clay“ und dem schwarzen Wallach „Colonel Will“. Um 4 Uhr 15 Minuten war das sportliche Schauspiel beendet. Ein Radfahrer schloß sich ausser Programm den Wagen an. Die Herren des Komitees führten in den bereit stehenden Wagen zur Stadt zurück, um sich vor Bahn nach Dresden zu begeben. Die Distanzfahrer, die den Bedingungen entsprechend vierrädrige Wagen benützen, hedenken noch am selben Abend in Dresden einzutreffen; sie hoffen die 185 Kilometer in 16 bis 17 Stunden zurücklegen zu können. Ausgeführt sind drei Ehrenpreise. Preisverleihung sind solche Gelspanne, deren Fahrdauer die Zeit des ersten Siegers um nicht als 12 Stunden übersteigt. Preisverleihung sind außerdem diejenigen Gelspanne, welche sich nach Zurücklegung der Distanzfahrt am 11. Mai nicht in einer Kondition befinden, aus welcher die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde hervorgeht.

Teltow, 10. Mai.

— Am Sonntag Nachmittag tagte im Fischischen Hofale in Klein Machnow der Teltow und Ullmengen Verein für Teltow und Ullmengen. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Schröd-Zehlendorf, erstattete den Bericht über die Delegierten-Versammlung in Berlin am 5. April. Sodann gaben einzelne Mitglieder ihre Erfahrungen über die während des vergangenen Winters auf dem Bienenviande gemacht Erfahrungen zum Besten. Im Allgemeinen hatten sämtliche Mitglieder schlechte Erfahrungen mit ihren Bienen gemacht, es sind nur wenige Fälle zu melden, wo der Winter ohne große Verluste verlaufen ist. Ein Herr hatte zur Fütterung 9 Pfund Honig aus Galizien bezogen und versuchsweise einen Korb damit gefüllt, leider aber die trübe Erfahrung gemacht, daß der Stock trotz des Fütterns mit diesem Honig (Honig ist zwar nicht die richtige Bezeichnung dieses Fabrikats, wie eine Probe erwiesen hat) einging. Die in Aussicht genommene Besichtigung der Bienenstände und die daran vorzunehmenden praktischen Arbeiten konnte des kalten Wetters wegen nicht stattfinden. — Die nächste Versammlung soll im nächsten Monat in Groß-Lichterfelde abgehalten werden.

Zehlendorf, 8. Mai.

— Der Ortsverein beschäftigte sich in seiner Meißnung zunächst mit Eisenbahngesetz. Der Schriftführer teilte den Vorlaut der Petition mit, welche der Vorstand in Vertretung des Beiträgerwesens gemäß dem Beschlusse der letzten Versammlung an den Herrn Minister gerichtet hat, und besprach dann den Sommerfahrplan, der sich vom vorjährigen nur durch den Wegfall von drei weniger wichtigen Abendzügen unterscheidet. In § 2 des Stiftungsseitesteiletheilte die Kommission mit, daß sie wiederum ein Fett im „Schloss-Schlachtersee“ in Aussicht genommen habe, und zwar zum 24. Juni. Die Anpflanzung von Bäumen in dem vorherigen Theil der Maßnahmen ist schwierig, die Gemeindevertretung so außerordentlich schwierig erscheint, will der Verein noch dadurch zu fördern suchen, daß seine Wege-Kommission mit dem Gemeindevorstand in Verhandlung tritt und die Anpflanzung von Alzien auf Kosten des Vereins anbietet. Die

Wege-Kommission des Vereins vermittelte den Bezug von Eisenwalder Gartenlies zum Großpreis (8 M. für das Kubikmeter vor das Haus gebracht), und fordert alle Riesbedürftigen zu baldiger Meldung bei Herrn Knopps auf. Eine längere Debatte ereignete die Angelegenheiten der Badeanstalt an der Krummen Lanke. Die Verhandlungen unserer Kommission mit der Pächterin des Sees haben mehrere Verbesserungen angebaut; u. A. soll gegen die Vereinigung des Sees Vorsorge getroffen und ein Abonnement (18 Marken für 3 Mark) wieder eingeführt werden. Es stellt sich aber bei der Beprechung immer mehr heraus, daß der Verein nur dann durchgreifende Reformen schaffen kann, wenn er selbst die Verwaltung in die Hand hat, und man beschloß demgemäß mit der jetzigen Besitzerin über Abwicklung der Badeanstalt in Verhandlung zu treten. Es wurde dann noch auf das Volksgesetz abgestimmt in dem Vereinshaus, Machnowerstraße 5, außerordentl. gemacht. — Ein Mitglied regte den Anfaßluss des Ortsvereins an den Verein der Berliner Vororte an. Von Seiten der Vorstände wurden demgegenüber die Gründe für die bisherige Jurisdicition dargelegt. Die Angelegenheit soll auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn ein bestätiglicher Antrag des Vorortvereins eingeht. — Darauf kam die Frage zur Verhandlung, ob zur Pfasterung des Verbindungsstückes zwischen Forst- und Potsdamerstraße die Gemeinde oder die Interessenten aus der Forststraße verpflichtet seien. Von einer Seite wurde geltend gemacht, daß die Gemeinde als Besitzerin des Waldhofs der einzige Adjacent an dieser Verbindungsstraße und als solcher zur Herstellung des Pfasters verpflichtet sei. Von anderer Seite wurde der abweisende Beschluss der Gemeindevertretung befehdet und besonders hervorgehoben, daß seiner Zeit von den Eigentümern der Grundstücke an der Forststraße gegenüber der Gemeinde die Verpflichtung übernommen worden sei, den Zugang herzustellen. Die Verfaßung konnte natürlich in dieser Streitfrage keine Entscheidung treffen. — Angesichts der Klagen über den Staub an der Potsdamerstraße wurde beschlossen, die Gemeindevertretung zu errichten, daß sie über die Pfasterung der Chausseestrecke bis zur Wandseebahn mit der Chaussee-Verwaltung in Unterhandlung treten möge. Ferner wurde beschlossen, mit Hilfe einer Spende eines ungenannten Wohlthäters eine regelmäßige Reinigung des Gemeindewaldchens von Stullenpapier und sonstigen Abfällen bejorgen zu lassen. Auf eine Klage wegen des häßlichen Zustandes des Dreiecks zwischen Bahn und Gartenstraße wurde mitgetheilt, daß die Bahnhverwaltung bereits die Gelegenheit zur Verbesserung fundgegeben hat. Schließlich machte der Vorsitzende die Herren, welche Wünsche nach „nehr Licht“ fundgeben, darauf aufmerksam, daß man sich Gasbeleuchtung für die Straßen schaffen kann, wenn die Interessenten der Gemeinde die Deckung der Mehrosten anbieten. — Die Zahl der Vereinsmitglieder ist auf 236 gestiegen.

— Kz. Das Zehlendorfer Adressbuch für 1893 ist jetzt in der Bearbeitung des hiesigen Ortsvereins im Verlage von Robert Rohde erschienen und zum Preise von 1.25 M. läuflich. Mit großer Umsicht und Genauigkeit ist bei der Zusammenstellung des reichhaltigen Materials verfahren worden, so daß die neuesten Änderungen noch berücksichtigt werden konnten, und das Buch somit als ein unentbehrlicher Begleiter durch den Ort und alle öffentlichen Einrichtungen derselben gelten kann. Wir entnehmen dem Adressbuch folgende Einzelheiten: es gibt in Zehlendorf 881 Träger verschiedener Namen und 1262 namenlich aufgeführte Familien. Der Ort zählt gegenwärtig 48 Straßen, davon noch 3 ohne Namen. Die häusreichste Straße ist die Potsdamerstraße mit 52 Häusern, dann folgt die Hauptstraße mit 50 Häusern. Das von den meisten Familien bewohnte Haus ist das Potsdamerstraße 50, Herr Glüer gehörig, in welchem vorläufig 18 Familien Wohnung genommen haben, dann folgt das Haus Teplitzerstraße 4 mit 13 Familien, und das sogenannte lange Haus Spandauerstraße 11 mit 12 Familien. Aus dem Verzeichniss der selbstständigen Gewerbetreibenden geht hervor, daß die Restauratoren das größte Contingent stellen, da es diesen nicht weniger als 30 gibt. Ganz außerordentlich hat sich die Zahl der Gärtnerei vermehrt, die mit 13 Firmen die zweite Stelle einnehmen. Materialwarenhandlungen gibt es 10, Fleischhändler 11, Fuhrgeschäfte 9, Bäder, Schneider und Schuhmacher ebenfalls je 9, Maler 7, Tischler 6, Schlächter 5, Schlosser 4; auch Wäscherinnen und Plättnerinnen sind in der statlichen Zahl von 10 vorhanden. — Schon auffällig ist der Theil IV. des Adressbuches, Behördens, öffentliche Einrichtungen, Vereine etc. behandelt. Man lernt daraus die Zusammensetzung aller hiesigen Behörden, der Schulen etc. kennen; man erfährt, daß sieben Aerzte im Orte wohnen, darunter vier Angehörige der Familie Laehr. Ferner ist die Errichtung der Gemeinde-Diaconie, der Krankenfasse, des Wilhelm-Friedrichsplatzes, der Kindergarten, der Badeanstalt, der Kassestube, der Volksbibliothek, der Feuerwehr, der Grundstücks-Mietwesenstelle, der Anstaltsgäulen, der Post, Telegraphie und Fernsprechstellen eingehend beschrieben. Das Vereinsleben in unserm Ort steht nach wie vor in schönster Blüthe; es gibt im Ganzen 18 Vereine, von denen 10 gemeinnützige, 5 gesellige und 3 politische Ziele verfolgen. Ein reichhaltiger Infanterien Anhang schließt sich dem Buche an, welches außerdem die neue Landgemeindeordnung und die für Zehlendorf geltenden Statuten und Polizei-Berordnungen enthält. Das Zehlendorfer Adressbuch ist allen Bewohnern des Ortes und Solchen, die es werden wollen, angelegentlich zur Anschaffung zu empfehlen.

— Kz. Der Gefangenverein „Liedertafel“ hatte am Sonnabend einen schönen Erfolg zu verzeichnen, als er im Russischen Saal eine große Schaar von Freunden und Gästen zu seiner Abendunterhaltung vereint sah. Die unter Leitung des Herrn B. Siwe vorgetragenen Chorgesänge erfreuten ebenso wie die verschiedenen Solovertreter heiterer Art, und auch die Haussklavette trug durch den Vortrag klangerfüller Melodien zur Unterhaltung auf's Beste bei. Die Aufführung des einfliegenden Schwankes „Obne Urlaubsfarte oder Schellendau“ erregte die Lachlust der Zuschauer in seltenem Maße, alle Mitwielenden lösten ihre Lachen mit großer Routine und schufen ein sehr gutes Ensemble. In fröhlichster Stimmung blieben die Anwesenden, nachdem der Tanz in sein Recht getreten war, bis weit in den neuen Morgen hinein vereint.

Gr. Lichtenfelde, 7. Mai. — zl. Die Betriebsverwaltung der Damppstrassenbahn hat ihren Fahrplan für die Strecke Groß-Lichtenfelde — Stahnsdorf infolge verändert, als sie den Zug Nr. 5 im Interesse des Schubelbuchs verlegt, wodurch gleichzeitig die Aenderung der Züge Nr. 1, 2, 3 und 4 bedingt war, während durch Aenderung der Züge Nr. 12 und 14 die Zeit für den Übergang von dem Berliner Anschlußzuge abgelängt und durch die damit zusammenhängende Aenderung des Zuges Nr. 13 schon an den um 4.14 Nachmittags von Lichtenfelde nach Berlin abgehenden Vorortzug Anschluß gewonnen wird.

Lankow, 8. Mai.

— Am Freitag fand im Schulhaus eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Dieselbe wurde gegen 4½ Uhr eröffnet und nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 derselben mußte einstweilen ausgesetzt werden, da der Referent in der Sache noch nicht anwesend war. Punkt 2 betrifft die Neubildung des Amtsbezirks Mariendorf; das dafür erlassene Statut wird verlesen. Sämtliche Paragraphen finden die Billigung der Gemeindevertretung und werden angenommen. Zu Punkt 3, Einziehung der Gemeindebesteuern betreffend, bemerkte der Herr Gemeindevorsteher Dahlmann, daß die Quittungsbücher für den Amtsbezirk nach einem Buschlag von 130 p.Ct. ausgeschrieben sind. Herr Bruchwig äußert das Bedenken, ob möglicher Buschlag nicht ausreichen, um die im Etat vorgesehenen Ausgaben zu decken und bittet dies aus der von der Regierung aufgestellten Heberolle ersuchen zu dürfen. Es wird deshalb diese aus dem Gemeindebüro herbeigeholt. Da sich aus der Heberolle nur ein Fehlbetrag von 800 M. ergibt und dieser leicht durch die Renten und neuen Zugang gedeckt werden kann, schwinden die Bedenken des Herrn Bruchwig, weshalb es bei dem Satze von 130 p.Ct. verbleibt. Hierauf berichtet Herr Dorn zu Punkt 1 der Tagesordnung, die Pfasterung der Franzstraße betreffend, daß im Rahmen zehn Osserten eingezogen sind, von diesen aber nur drei in Betracht kommen könnten. Die angeführten Preise differieren zwischen 12 000 und 16 000 M. Die schon vorher besichtigten Probesteinen werden nochmals einer genauen Prüfung unterzogen. Die drei zur Entscheidung vorliegenden Osserten sind eingereicht von Schuhfabrik in Höhe von 12 175 M., von Schön in Höhe von 12 500 M. und von Schenck in Höhe von 12 575 M. Bei der genaueren Prüfung der Probesteinen wird die Schencksche Osserte fallen gelassen und schließlich, da eine Probe mit dem Hammer die von Schenck gefeierte Probe als die härteste und widerstandsfähigste erkennt lässt, diese Osserte angenommen. Gleichzeitig erfolgt eine Beschlagnahme über die Vergabe der Pfasterungsarbeiten in der Kirchstraße, der Mariendorf- und Schulstraße. Da das von der Berliner Trost gewonnene alte Material hier zur Verwendung gelangen soll, wird beschlossen, die Straßenseite, für deren Pfasterung das Material ausreicht, aussäßen zu lassen. Für die Fertigstellung wurde der 1. Juli für die Kirchstraße, der 1. August für die beiden anderen Straßen als Termin festgesetzt und hiernach Schluß der öffentlichen Sitzung verkündet. Unmittelbar darauf fand noch eine geheime Beratung statt.

Steglitz, 10. Mai.

— d. Die Einberufungen zu den Reisedays werden in den ersten Tagen nach den Pfingstfeiertagen an die Mannschaften zur Verschuldung gelangen. Dieselben sind nahezu fertig ausgeschrieben.

Tempelhof, 10. Mai.

— b. Im reizend gelegenen Birkenwaldchen beginnen mit dem Himmelfahrtstage wiederum die Militärkonzerte. Das beliebte Etablissement wird sicherlich auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft für das Publikum bewahren. Klub und Keller des Herrn Trinkaus haben so renommierten Ruf, daß von einer weiteren Empfehlung des Etablissements abgesehen werden kann.

Groß-Bornsdorf, 10. Mai.

— Nach dem „C. D.“ ist der Verein für Hindernisrennen, welcher bereits 350 Morgen Terrain für Rennbahnzwecke erworben hat, neuerdings mit der Königlichen Oberförsterei Copenick in Unterhandlung getreten, um vom Forstamt zu Zehlendorf eine Anlage einer Trasse im Birkenwald anzuhausen. Das betreffende Terrain liegt links an der Bahn, zwischen der Station Seddow und der eigentlichen Rennbahn. Daß die Forstbehörde geneigt ist, auf den Verlauf einzugehen, ergiebt sich schon aus der Thatache, daß den gegenwärtigen Pächtern mitgetheilt ist, eine Verlängerung über den 1. Oktober 1894 hinaus sicher nicht zu erwarten.

Grünau, den 10. Mai 1893.

Der öffentliche Anzeiger Nr. 5 zu dem Regierungs-Umtsblatt vom 5. Mai 1893 enthält folgende Bekanntmachung:

Der Kaufmann Hugo Herbing zu Niederschöneweide beabsichtigt auf seinem in Bohnsdorf befindlichen im Grundbuche von Bohnsdorf Band III Nr. 60 verzeichneten Grundstücke nach Abgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Fabrik zur Herstellung von Desinfektionsmitteln zu errichten. Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufsicht zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen daselbe binnen 14 Tagen bei mit schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau Berlin, Victoria-Straße 18, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das oben bezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Donnerstag den 25. Mai 1893,

Kirchliche Nachrichten.

Wilmersdorf.

Donnerstag, den 11. Mai 1893.

(Himmelfahrtstag.)

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger H a n s l e.

Sonntag, den 14. Mai 1893.

(Fronleichnamstag.)

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger H a n s l e.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Prediger H a n s l e.

Nachmittags 4 Uhr: Nachmittagsgottesdienst. Herr Pastor D e m l e.

Freitag, den 19. Mai 1893.

Abends 6½ Uhr: Bibelkunde und Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Herr Konistorialrat Sch r a d e r.

Schmargendorf.

Donnerstag, den 11. Mai 1893.

(Himmelfahrtstag.)

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger We i c h b r o d t.

Sonntag, den 14. Mai 1893.

(Fronleichnamstag.)

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger We i c h b r o d t.

Nachmittags 4 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Prediger We i c h b r o d t.

Katholische Gemeinde Steglitz (einschl. Friedenau, Schmargendorf, Südende, Lankwitz, Gr.-Lichterfelde und Zehlendorf).

Kapelle: Steglitz, Kieferstr. 11.

Seelsorger: Curatiss U p p e n k a m p,

Steglitz, Schloßstr. 82.

Am Sonntag 7 Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Hochamt und Predigt

5 Uhr Andacht und heil. Gegegn

Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt)

wie am Sonntag.

Am den Werktagen 7½ Uhr heil. Messe.

Beichtgelegenheit: am Abend vor

Sonn- und Festtagen von 6 Uhr an;

Sonnt- und Festtag 6½ Uhr früh und

vor dem Hochamt.



Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschließt sanft nach langerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, der Kaufmann

Carl Priebe,

was wir hiermit tief betrübt anzeigen.

In tiefster Trauer

Zossen, den 9. Mai 1893.

Die Familie Priebe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialrats sind für Bössen jährlich 4 neue Viehmärkte unter Weißfahnen der im April und September üblich gewesenen beiden Krammärkte festgesetzt worden.

Die pro 1893 noch abzuhastenden Märkte sind folgende:

Dienstag, den 30. Mai Biermarkt,

" 20. Juni

" 11. Juli

" 22. August

" 19. September

" 10. Oktober

" 7. November

" 12. Dezember

Mittwoch, den 21. Juni Krammarkt,

" 8. November

" 13. Dezember

Bössen, den 6. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Orte soll die Stelle eines Nachtwächters sofort besetzt werden.

Gehalt jährlich 840 Mark.

Die Annahme geschieht gegen vierjährige Ablösung.

Auf die Stelle Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Beugnisse sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 21. d. Mts. bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande melden.

Personliche Vorstellung erwünscht.

Dentsch-Wilmersdorf,

den 9. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Storl.

Bekanntmachung.

In der Chausseestraße hier selbst (vor der Post) ist ein Ring gefunden worden.

Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Rechte innerhalb drei Monaten im hiesigen Amts-

bureau, Dorffstraße 38, geltend zu machen.

Mariendorf, den 27. April 1893.

Der Amts-Vorsteher.

Dentl.

450 000 Thaler

sind in Posten auf sichere Hypotheken zu

billigen Zinsen auszuleihen.

Max Holmann,

Berlin-Moabit, Melanchthonstr. 20 II.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Berordnung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 wird mit Rücksicht auf den § 12 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, unter Aufhebung der Polizei-Berordnungen vom 13. Januar 1818 (für Mariendorf) — 1. Juni 1889 (für Lankwitz) und vom 18. Oktober 1890 (für Mariendorf) mit Zustimmung des Amts-Ausschusses für die Gemeinden Mariendorf einschließlich Südende, Lankwitz und Mariendorf des Amtsbezirks Mariendorf folgende Polizei-Berordnung erlassen:

Festsetzung des Strafenplanes.

1. Die Strafe muss

- a. in der Planlage,
- b. in der Höhenlage,
- c. in der Breite und Breiteneintheilung,
- d. in den Entwässerungs-Anlagen und Einrichtungen

dem in Gemäßigkeit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeinde-Vorstande, im Einverständnis mit der Gemeinde-Bertretung, unter Zustimmung der Ortspolizei-Behörde festgestellten Bebauungs- und Entwässerungsplan entsprechen.

In Ermangelung eines solchen Planes muss, unter Beachtung der Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von Fall zu Fall eine Planfestsetzung durch den Gemeinde-Vorstand, im Einverständnis mit der Gemeinde-Bertretung unter Zustimmung der Ortspolizei-Behörde erfolgen.

Einer gleichen Planfestsetzung bedarf es, wenn eine Strafe oder ein Strafentheil abweichend von dem festgestellten Bebauungsplan angelegt werden soll.

Strafen-Eigenart.

2. Die zur Strafe innerhalb der Straßenlichtlinien erforderlichen Grundflächen müssen der Gemeinde überreignet sein.

Breite der Straßen und Bürgersteige.

3. Straßen oder Strafentheile, welche nach Maßgabe der festgestellten Bebauungspläne angelegt werden, müssen zum Mindesten in der nachstehend bezeichneten Weise eingerichtet werden:

1. Bei Straßen, deren Breite in den gedachten Plänen auf 30 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 20 Metern
jeder Bürgersteig eine Breite von 5 Metern.
2. Bei Straßen, deren Breite in den gedachten Plänen auf 26 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 16 Metern,
jeder Bürgersteig eine Breite von 5 Metern.
3. Bei Straßen, deren Breite in den gedachten Plänen auf 24 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 14 Metern,
jeder Bürgersteig eine Breite von 5 Metern.
4. Bei Straßen, deren Breite in den gedachten Plänen auf 22 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 12 Metern
jeder Bürgersteig eine Breite von 5 Metern.
5. Bei Straßen, deren Breite in den gedachten Plänen auf 19 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 11 Metern,
jeder Bürgersteig eine Breite von 4 Metern.

Es müssen mindestens breit sein:

- a. Straßen, an welchen geschlossen gebaut werden darf, 15 Meter — 10 Meter Fahrdamm und je 2½ Meter Bürgersteig.
- b. Straßen, an welchen nur landhausmäßig gebaut werden darf, 12 Meter — 7½ Meter Fahrdamm und je 2,25 Meter Bürgersteig.

Befestigung der Fahrdämme.

4. Die Fahrdämme müssen bei sämtlichen Straßen mindestens ein Reihenpflaster von rechtzeitig bearbeiteten Steinen erhalten, welche 18—21 cm hoch, 9 bis 12 oder 12 bis 15 oder 15 bis 18 cm breit und 16 bis 25 cm lang sind, der Fuß muss mindestens ¾ vom Kopfe sein.

Der Fahrdamm muss in der ganzen Breite eine Kiesbettung von mindestens 15 cm Höhe erhalten.

Die Fahrdämme müssen gegen den Bürgersteig durch Bordschwellen von 30 cm Breite, 35 cm Höhe und 10 cm Stärke abgegrenzt werden, welche 12 bis 18 cm mit ihrer Oberfläche über dem Straßenpflaster liegen.

Straßenanschlüsse.

5. Die Straße muss an eine bereits regulierte Straße durch Herstellung des Kreuzdammes angeschlossen sein.

Bürgersteige.

6. Die Befestigung muss mindestens 1,25 cm ohne Unebenheiten mit einem Quergitter von 1:40 nach dem Damme zu erfolgen und zwar mit Motto-Pflaster, aus festen, schwartantig geformten, nicht über 5 cm im Quadrat großen Steinen mit glatten Köpfen oder ganz oder teilweise mit Granit- oder anderen Platten aus hartem Gestein.

Die Einfahrten in die Grundstücke müssen mit Reihensteinen gepflastert sein. Der Gemeinde-Vorstand kann im Einverständnis mit der Gemeinde-Bertretung, unter Zustimmung der Ortspolizei-Behörde, die Befestigung der Bürgersteige ganz oder zum Theil auch mit klein geschnittenen Ziegelsteinen oder groben Schläcken mit gehöriger Kiesbedeckung nachlassen.

Straßenbefestigungen.

7. Es müssen die Bürgersteige mindestens einreihig in Abständen von höchstens 8 Metern mit Alleebäumen bepflanzt werden.

Straßenentwässerung.

8. Die Straße muss mit einer genügenden, dem Bebauungsplan und seinen Ergänzungen entsprechenden Entwässerungsanlage versehen sein, welche sich an eine vorhandene öffentliche Entwässerungsanlage anschließt.

Die Entwässerungsanlage muss vollständig geeignet sein, daß Niederschlagswasser von der Straße zu befestigen und der vorhandenen öffentlichen Entwässerungsanlage zuzuführen.

Abweichungen.

Abweichungen können auf gemeinschaftlichen Antrag des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Bertretung von der Ortspolizei-Behörde genehmigt werden.

Mariendorf, den 26. April 1893.

Der Amts-Vorsteher.

Dentl.

Bekanntmachung.

Der Plan über die den bebauten und unbebauten Grundstücken in Südende beigelegten Hausnummern liegt in der Zeit

vom 11. bis 24. d. Mts.

während der üblichen Dienststunden zur Einsicht der Bevölkerung im hiesigen Gemeinde-Bureau aus.

Mariendorf, den 8. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Adolf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärvollzöglichen von Mariendorf und Colonie Südende, welche sich in diesem Jahre zur Musterung gefestigt haben, werden durchaus aufgefordert ihre Losungsscheine bis spätestens den 20. d. Mts. im hiesigen Gemeinde-Bureau, Chausseestraße Nr. 66 während der Dienststunden in Empfang zu nehmen, andernfalls dieselben den Südmündern auf ihre Kosten abgefordert werden.

Mariendorf, den 8. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Adolf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärvollzöglichen von Mariendorf und Colonie Südende, welche sich in diesem Jahre zur Musterung gefestigt haben, werden durchaus aufgefordert ihre Losungsscheine bis spätestens den 20. d. Mts. im hiesigen Gemeinde-Bureau, Chausseestraße Nr. 66 während der Dienststunden in Empfang zu nehmen, andernfalls dieselben den Südmündern auf ihre Kosten abgefordert werden.

Mariendorf, den 8. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Adolf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärvollzöglichen von Mariendorf und Colonie Südende, welche sich in diesem Jahre zur Musterung gefestigt haben, werden durchaus aufgefordert ihre Losungsscheine bis spätestens den 20. d.

Anzeigen aus Gross-Lichterfelde-Lankwitz

Annoncen-Ausnahme: Gust. Arnholt, Göbenstr. 19, Kaufm. E. L. Brothe, am Anh. Bahnh. u. Btg.-Sped. Abert.

Kirchliche Nachrichten.

Groß-Lichterfelde.

Donnerstag, den 11. Mai 1893.

(Himmelfahrtstag.)

Hauptkirche: Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Steinemann.

Nebenkirche: Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Steinemann.

Anm.: Zur Anschauung an den Gottesdienst findet in beiden Kirchen Feier des heiligen Abendmahls statt.

Kollekte für die Seidenmission.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist als gesunden bei uns angemeldet worden.

Der rechtmäßige Eigentümer bezw. Besitzer desselben wird hierdurch erucht, sich innerhalb dreier Monate behuss Geltendmachung seiner Rechte bei uns zu melden.

Gr.-Lichterfelde, 6. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Schmidt.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen beginnt ein Kontrolleur der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Brandenburg mit der Revision der Beitragsarten.

Nach § 126 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung derselben den Organen der Versicherungsanstalt sowie den mit der Kontrolle beauftragten Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu ertheilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Verlangen die Beitragsarten befreit Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Bescheinigung auszuhändigen. Sie können hierzu von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zu Betragem von je 300 Mark angehalten werden. Die durch die Kontrolle den Versicherungsanstalten erwachsenden Kosten können dem Arbeitgeber auferlegt werden, wenn derselben durch Nichterfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen zu ihrer Auswendung Anlaß gegeben hat. (§ 128 a. o. D.)

Gr.-Lichterfelde, 6. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Schmidt.

Volks-Gesammlung in Lankwitz

im Restaurant Lüdecke

am Freitag, den 12. Mai 1893, Abends 1/28 Uhr:

„Das Erwachen des National-Bewußtseins im deutschen Volke.“

Referent. Herr Lüders-Berlin.

Ihren-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung

verbunden mit optischen Artikeln von

Jules Prejawa Nfg.

Groß-Lichterfelde, Jungfernsteig Nr. 29, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Regulatoren, Wand-, Küchen- und

Wanduhren, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel in jeder Preislage.

Großes Kettenlager in Edelstein, Nickel und Gold-Doublé.

Granat- und Korallenschmuck. Brosches, Ringe, Armänder

in Gold, Silber und Doublé. Brillen, Thermometer etc.

Atelier für Reparaturen an Gold- und Silberwaaren und optischen Artikeln.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme 2 Jahre Garantie.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne mit vorzüglicher

Sachkenntnis.

W. Schmädicke.

Billige aber feste Preise.

P. Schuffelhauer

Steinsetzermeister,

Gross-Lichterfelde, Ring-Strasse 117

Fernsprech-Anschluß 38.

Unternehmer von Strassen-Anlagen Erdarbeiten, Pflasterung, Anpflanzung und Kanalisirung.

Verkauf von Gränzsteinen, Pflastermaterialien, Gartenciesen u. Granitwaaren für Bauten.

Bruma Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Gr.-Lichterfelde u. Teltow einen respektablen und thätigen

Agenten

bei hohen Provisions- und sonstigen Bezahlungen. Off. sub M. M. 683 an Haasen-Stolln & Vogler, A-G, Berlin W. 8

Zimmermeisterei

und 2 Wohnungell sind zu vermieten. Bahnhof - Lichterfelde Chaussee bei Kunort.

Buchthühner,

Spanier und hochhinau Kreuzung, sind zu kaufen in Gr.-Lichterfelde, Mittelstr. 6.

Als Nummepoperin empfiehlt sich für Gr.-Lichterfelde und Umgegend in englischen und französischen Genres Frau Hannig. Dürerstr. 35, part.

Leipzigerstrasse 14-18 u. Mauerstrasse 69-72.

2000 cbm beste Kalksteine, 200 Fuhren Cementstücke

Mauersteine, Schalensteine, Zuden-

und Hausingangstüren, Kreuz-

u. Geschäftstüren, dopp. u. eis. Fenster, Saalengangstüren u. Fenster, Fußböden, Schalldreher,

Wälzen in großen Posten, eiserne Türen u. Eisenbahnschienen, in jed Dimensionen, sol. wieg. Räumung bill.

Rieslein, Rühte, Gottschalk.

Unser bedeutend vergrößertes Lager

Damen-Kleiderstoffe

offeriren wir zu sehr billigen Preisen.

Eine große Auswahl Köper Beiges, Robe 4.50! Eine große Auswahl Loden Beiges, vollständige Robe 5 Mk. ! Sehr elegante Cheviot Costümstoffe, Robe 6 Mk. ! Neue modarbige Foulé Beiges Robe 7 Mk. 50! Sehr große Auswahl Changeant Diagonals, empfehlenswerthes Straßer-Costüm, Robe 6.50 Mk. ! Besondere große Neheiten in jeder denkbaren Art, Roben 8.50, 9, 10 und 12 Mk. !

Auffallend billig! Eine große Auswahl Woll-Mousseline auf blönem Grund mit zierlichen Tupfen. Meter 75, 90 Mk. und 1 Mark.

Fertige Kleider Elegante, farbige Kleider, 20 Mark u. 25 Mark. Schwarze Kleider 25 Mark, 30 Mark, 35 Mark. Einzelne Röcke 10 Mark, 12 Mark, 15 Mark. Eine grosse Auswahl Blousen 3, 4, 5 u. 6 Mark,

In unserer wiederum bedeutend vergrößerten

Damen-Mäntel-Sabref

verkaufen wir zu billigen Engros-Preisen:

Eine große Auswahl neuester Phantasie-Kragen und Capes, 4, 5, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mk. Größte Auswahl Jaquets, in allen neuen hellen Farben und schwarz mit einfachen und doppelten Pelerinen, 7.50, 10, 15 Mk. Große Auswahl Regen-Mäntel, Paletots und Paletots mit abzunehmenden Capes, 12, 15, 20 Mk. Staub-Mäntel, 10, 12, 15 Mark.

Sielmann & Rosenberg, BERLIN, Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Steglitzer Schützen-Gilde.

Das erste diesjährige

Große Schützen- und Volksfest in Steglitz

verbunden mit Auss- und Einmarsch der Gilde

findet in den Pfingstferntagen und zwar am

Montag, den 22. Mai, Dienstag, den 23. Mai

und Mittwoch, den 24. Mai statt.

Budenbesitzer aller Art können sich melden bei unserem Vorsteher Maurermeister C. Kuhligh, Steglitz, Hornstraße 4, und ist das Standgeld bei Abschluss der Plätze gleich zu entrichten.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß außer diesem Schützenfest mit Volksbelustigungen nur noch eins in dieser Jahre in Steglitz stattfindet und zwar am zweiten Sonntag im August.

Steglitz, den 7. April 1893.

Der Vorstand.

C. Kuhligh, Vorsteher.

Wirthshaus am Riemeister See,

genannt Onkel Tom's Hütte.

Zehlendorf.

Rendez-vous der Reiter-Welt.

Exquisite Küche und Getränke, Garde- und Stallungen.

Billard 2 Kegelbahnen. Fernsprech-Anschluß Zehlendorf No. 20.

Diners, Soupers bis 3 Mark werden ohne vorherige Anmeldung sofort servirt; dagegen wolle man sich bei grösseren Auforderungen an die Küche mittels Fernsprecher anmelden.

Diners à 2 Mark am Himmelfahrtstage (von 11-2 Uhr).

Bouillon mit Mark. — Zander i. Butter oder Karpfen polnisch.

Spargel mit Beilage. — Englisch Roastbeef und Kompott.

Wassmannsdorf

Am Sonntag, den 14. Mai 1893

findet bei Herrn Gastwirth Mette

Großes Sternschießen

verbunden mit Tanz im Freien

statt, wo zu freundlich einlädt

Die Jugend.

Schützenverein

Am Sonntag, den 14. Mai 1893

findet Hammel-Ausschießen, sowie Tanz. Ruslik statt, wo zu freundlich einlädt

W. Kleinbaum.

Tempelhof.

Birkewaldchen.

Großer prächtiger Garten.

Schönster Erholungsort.

am Himmelfahrtstage

Erstes, großes

Militär-Concert

unter Leitung des Musikmeisters Herrn

Brinner.

Im Saale: TANZ.

(Tanzlehrer Steffen)

Anfang 4 Uhr. Entrée 10 Pf.

Kinder frei.

H. Trinkaus.

Teltow.

Am Sonntag, den 14. d. Mts.

veranstaltet der Verein Freundschaftsbund ein Tanz-Kräntzchen,

wozu freundlich einlädt

Der Vorstand.

Marienfelde

am Bahnhof.

Zu dem am Donnerstag, d. 11. Mai

(Himmelfahrtstag) auf meiner Regelbahn

stattfindenden Preisaußschießen

von Regulator, Hammel, Kalen, Eaten,

Hähnen und Schinken laden hiermit alle

Freunde und Bekannte ergebnis ein

Fritz Gaedcke.

Rangsdorf.

Am Sonntag, den 14. Mai 1893

findet bei mir

Gr. Alauausschießen

Hierin laden Freunde u. Gönner freund-

lich ein.

Hankels Ablage.

Am Himmelfahrtstage

Gr. Alauausschießen,

Frei-Concert und anschließendes

KRÄNZCHEN.

Berlin. Donnerstag, den 11. Mai 1893.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Schönberg, 8. Mai.

—q. Durch den Verkauf des „Schwarzen Adler“ scheint im Publikum die Ansicht verbreitet zu sein, daß das alte renommierte Restaurant sofort eingehen wird. Dem ist nicht so, der zeitige Wächter hat noch bis Juli Kontrakt und dann erst kann eine Auflösung erfolgen. Das Restaurant bleibt also bestimmt den Sommer hindurch noch erhalten. Es dürfte überhaupt nicht rationell sein, daß Restaurant ganz eingehen zu lassen, da die geringe Straßenfront in der Hauptstraße aus einem Mietshaus nicht eine solche Rente in Aussicht stellt, wie ein derartiges Vergnügungshaus. Vermuthlich werden die Käufer dasselbe mit dem dahinter liegenden Garten bestehen lassen, und nur die nach der Rückseite liegende große Fläche abtrennen und durch Einführung einer Straße zur Bebauung fertig stellen. Das alte Haus in der Hauptstraße kann dann immer einem modernen Mietshaus Platz machen, da die Säle, Küche und sonstigen Restaurationsräume dadurch gar nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Von dem Wächter des Lokals, Herrn Kusenburg, sollen übrigens für die nächste Zeit großartige Volksfeste, Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen in Aussicht genommen sein, so daß der herrliche Erholungsort seine alte Anziehungskraft von Neuem in erhöhtem Maße zur Geltung bringen wird.

Alt-Glienicke, 8. Mai.

—gh. In seiner letzten Versammlung konnte der hiesige Bürgerverein wieder auf ein segnendes Werk zurückblicken. Durch seine Anregung und Unterstützung ist in unserem Orte in überraschender schneller Weise ein Frauenverein zu Stande gekommen. In der Versammlung im vorigen Monat wurde beschlossen, die Vorsitzende des Frauenvereins für den Kreis Leltow, Frau Prediger Richter aus Mariendorf und Frau Dr. Höhner aus Coepnick beauftragt Bildung eines solchen Vereins nach Glienicke einzuladen. Ferner ließ der Bürgerverein gedruckte Einladungen, welche die Vortheile einer geordneten Krankenpflege besonders für Unbefriedigte hervorholten, an die hiesigen Bewohner vertheilen. So war denn auch die am Freitag, den 21. April stattgehabte Versammlung, welche Frau Prediger Richter leitete, sehr zahlreich besucht, daß etwa hundert Frauen schon jetzt dem Verein angehörten. Der langjährige Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Wendt, ist ebenfalls Vorsitzender dieses neuen Frauenvereins. Unser Ort ist nach den vier wichtigsten Straßen in eben so viele Bezirke getheilt worden, für die in jener Versammlung außer einer Leiterin und deren Stellvertreterin sogleich Bezirksdamen gewählt wurden. Um noch mehr Mitglieder für den Frauenverein zu gewinnen, hob Herr Dr. Lindhorst in der heutigen Versammlung noch einmal die Vorträge dieses Vereins in längerer Ausführung hervor. — Sodann wurde beschlossen, am 31. Mai einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen. Nachdem die Wahl zwischen einer Fahrt nach Cölln und den Kalkbergen und einer solchen nach Neue Mühle bei Königs-Wusterhausen geschwankt hatte, entschied man sich doch schließlich für letztere. Hoffentlich beginnt bald das Wetter diese Partie, so daß sie den Theilnehmern eine ebenso angenehme Erinnerung bleiben wird, wie die Kreuzfahrt im vorigen Jahre nach Pflugelsheim.

Provinzielles.

* Potsdam, 8. Mai. Der neue Exerzierplatz des Gardekorps, welcher gegenwärtig in dem Gelände zwischen Potsdam und Spandau angelegt wird und zum Theil schon angekauft ist, wird einer der umfangreichsten im ganzen Staate werden. Derselbe wird sich von Spandau bis hinter dem Dorfe Fahrland in die Gegend von Potsdam ausdehnen, mit dem Exerzierfelde der Potsdamer Garnison, dem Bornstedter Felde, welches nur durch den Fahrländer See und den Sacro-Parese Schiffahrtskanal von dem neu angelegten Terrain getrennt ist, hinziehen, so daß dasselbe eine Länge von etwa drei Meilen einnehmen, sowie Seen, Berge, Thäler, Felder, Wälder und ganze Dörfer einschließen würde. Diese letzteren sollen ebenfalls mitangekauft, aber erhalten bleiben, um später als Biele für die Artilleriegeschosse benutzt zu werden. Man hat auf den anderen Schießplätzen die Erfahrung gemacht, daß das Auswählen massiver Ziele bedeutendere Kosten verursachen würde, als der Kauf der Ortschaften und einzelner Gebäudeteile. Die Verwaltung des ganzen bedeutenden Terrains würde ab dann einer besonderen Verwaltungsbörde unter einem Garnison-Verwaltungsdirektor unterstellt werden.

* Über die Gründung der Stadt Potsdam, welche in diesem Jahre ihr 900jähriges Bestehen feiert, sind in den Chroniken folgende romantische Mithilungen verzeichnet. Zu der Zeit, als der mächtige Wilgau, der in der festen Burg zu Dragowitz wohnte, über die Wilgen an der Spree und Havel herrschte, bedeckte den ganzen Potsdamer Werder ein uralter Eichenwald, durch welchen sich von der Gegend des Heiligen Sees bis zur Havel am Lustgarten und von Glienicke bis nach der Stadt Werder ein tiefes unzugängliches Bruch zog, über welches im Frühling das Wasser der Havel strömte und den ganzen Werder in drei langgestreckte Inseln teilte. Am meisten bewundert war die nördliche von ihnen; denn in der Gegend von Bornim und Eickow und am Pfungstädter Berg lagen zerstreute Gehöfte, welche zum Distrikte der Weißlitz gehörten, über welche der Kurfürst oder Unterlöhnig der Haveler herrschte. Wo jetzt die Kirche des Dorfes Alt-Gelstow steht, war eine feste Burg des Kurfürst erbaut. Ein hoher doppelter Erdwall umgab einen runden Raum, aus welchem sich ein thurmartiges Gebäude, aus rohen Feldsteinen und Baumstämmen zusammengefügt, erhob. Der Kurfürst war ein wilder, grausamer Mann, besonders seit sein einziger Sohn im Kampfe mit den Deutschen gefallen war. Zum Erben seiner Macht hatte er seinen einzigen Verwandten Thocus erwählt; aber sein Herz blieb dem Junglinge fremd

und nur ungern war er in demselben Hause mit dem jungen Mann zusammen. Einmal, als Thocus auf der Poliss Jagd war, fuhr er spät Abends im Frühlinge von Lemnlin in einem Kahn nach Hause zurück. Das Wasser war hoch und der Wind stürmte. Als fast der Wentorf erreicht war, verlor der Knecht das Rudern und sie mußten mit ihren Spießen sich fortzubewegen suchen. Der Sturm trieb sie aber zurück; es wurde dunkel, und nachdem sie lange hin und her geworfen waren, trafen sie an einer kleinen Insel an. Hier suchten sie hinter dem Schilfe Schutz gegen den Sturm und schließen ein. Als der Fürst am Morgen erwachte, gewahrte er nahe bei sich einen Kahn, darin saß eine Fischerin, welche ein Netz ausgeworfen hatte und sang. Das Mädchen war aber so schön, daß er gar nicht wieder von ihm loslassen konnte. Als die Fischerin jedoch den fremden reich gekleideten Mann erblickte, war sie sehr erschrocken und stieg mit dem Kahn vom Ufer ab. Thocus ging ihr nach und sprach so schöne Worte, daß sie dem Mädchen zu Herzen gingen; und als er sogar eigen mit seinen dunklen Augen in ihre schönen blauen Augen blickte, da folgte sie seinem Wunsche, kam ans Land und dachte gar nicht daran, wieder wegzufahren. Am Abende aber schifften sie alle drei über den Flug und landeten da, wo jetzt die Heilige Geist-Kirche steht. Der junge Fürst hielt mit seinem Schwerte Zweige von den alten Eichen, und sie bauten sich eine Hütte. Dort lebten sie viele Monate in dem grünen Eichenwald, bis Schnee fiel. Da sagte ihr Thocus, wer er sei, und daß sie die Frau des Kurfürsten werden sollte, wenn auch sein Heim das reiche Königskind für ihn gewählt hätte. Die schöne Fischerin aber war so glücklich, daß sie sich darüber freuen konnte. Darauf ging Thocus über das Eis nach der Burg zu Gelton und gelobte, nach drei Tagen wieder zu kommen und sie heimzuführen. Als er jedoch in die Burg kam, war der Kurfürst gestorben und das Volk hatte des Ober-Krievens Sohn zum Kurfürsten gewählt. Thocus wurde in einen tiefen Kerker geworfen, ohne Lust und Speise, damit er umkomme. Sein Knecht rettete ihn aber und er floh zu dem Wilgan nach Dragowitz, dem er seine Angst und Sehnsucht nach der Fischerin entdeckte und der ihn zu der Insel begleitete. Als sie aber über den tiefen Schnee nach der Hütte unter den Eichen kamen, fanden sie das schöne Mädchen starr und tot. Von der Stunde an hat der junge Held nie wieder gelacht; sein dunkles Auge erlosch und sein Haar wurde weiß wie Schnee. Der Wilgan schenkte ihm die drei Inseln zum Eigentum; hier baute er sich eine Burg auf der Stelle, wo die Hütte stand und nannte sie Postupini, d. h. unter den Eichen. Bald entstand ein kleiner Ort und die Burg, die nach ihm Thocie genannt wurde. Die alten Chroniken erwähnen oft den Volkstamm der Thocini und erzählen von der Liebe desselben zu ihrem Fürsten.

* Potsdam, 8. Mai. Über einen Tod geschildert in Folge von Chlorose berichtet der Gen. -Ara. Es handelt sich um einen Artilleristen der 1. Batterie, eines Gerichtsschreibers Namens Schumacher aus Blankenheim bei Köln a. R. Derselbe befand sich bereits 5 Wochen in Folge einer beim Voltigieren erlittenen Beispielerverstauchung in hiesigen Garnisonslazaret. Da das Glied immer dicker angewachsen war und die Gefahr vorlag, daß der Finger brandig und dann seine Amputation nötig werde, so hatten sich die Ärzte zur Defektion des Gliedes entschlossen. Raum war dem Patienten zu diesem Zwecke unter strengster Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln die Chloroformmasse vor die Nase gehalten worden, als die Atmung aufhörte und infolgedessen die Maske sogleich wieder entfernt werden mußte. Sofort versuchte Einführung künstlicher Atmung, hatte keinen Erfolg, ebenso sonstige Widerlebungsversuche. Die Defektion ergab, daß dem Schumacher so wie so kein langes Leben mehr beschieden gewesen wäre, da er an einer ganz außergewöhnlich komplizierten Herzverwachung schon lange gelitten hatte. Als Todesursache wurde „Herzähnigung“ festgestellt. Die Defektion des Fingers ergab, daß dieser unrettbar verloren gewesen wäre. Während seines fünfzehnjährigen Krankenlagers hatte Schumacher noch den Besuch seiner Eltern erhalten. — Der Leichnam des unglücklichen Soldaten wurde am 5. M. mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet.

* Pankow, 9. Mai. Die hiesige Gemeindevertretung hat mit der Firma Siemens & Halske wegen Herstellung und Inbetriebsetzung einer elektrischen Straße abhängig mit oberirdischer Leitung von der Breitestraße in Pankow ab, die Wollankstraße erstlang bis zur Reichsgrenze von Berlin ein Abskommen getroffen. Die genannte Firma will indessen das Abskommen dann erst in Kraft treten lassen, wenn die Stadtgemeinde Berlin ihr die zweigleisige Fortsetzung der Bahn auf Berliner Gebiet in einer Länge von ungefähr 1000 Metern und zwar in der Prinzess-Allee bis zur Badstraße genehmigt. Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung Pankow haben bereits einen dahin zielenen Antrag zur grundsätzlichen Genehmigung dem Magistrat von Berlin unterbreitet. Es liegt in der Absicht der Unternehmer, den Bau der Bahn so zu beschleunigen, daß dieselbe noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden kann. Die Wagen sollen zwischen beiden Orten in möglichst kurzen Zeiträumen fahren, die jedenfalls 10 Minuten nicht übersteigen.

Aus der Reichshauptstadt.

* Über einen Arzt, der seinen Patienten durch Revolverschläge flüssiger zu machen versuchte berichten Berliner Blätter überwundend: Der Gastwirt Ernst Trieglass, der in der Prenzlauerstraße 47a und Reichenstraße 9 zwei verschiedene Wirtschaften betreibt, begab sich gegen 2 Uhr Nachmittags zu dem Arzte Dr. Friedrich Körster, Landwehrstraße 16a wohnhaft, um dessen Hülle in Anspruch zu nehmen. Die Mutter des Dr. Körster, die mit ihrem Sohne im selben Hause zu ebener Erde wohnt, wies Trieglass in das Sprechzimmer des ersten Stockes, daß einen besonderen Eingang vom Flur aus habe. Neben dem Sprechzimmer wohnt die Schlosser-

witwe Meiner, die bald nach dem Eintritt des Patienten einen lebhaften Streit zwischen diesem und dem Arzte hörte. Sie formte die Worte genau verstehten, und giebt an, daß Trieglass ein geschriebenes Rezept nicht honorierte wollte und dabei anrief: „Ich gehe zu einem anderen Arzte.“ Dr. Körster war damit nicht einverstanden, drohte mit der Polizei und ließ sich schließlich so weit hinziehen, Trieglass zurückzudringen, so daß er in dem Zimmer bleiben mußte, und selbst vom Flur aus die Türe zu halten. Der Gastwirth gesangt aber gewaltsam hinaus, und zwischen Arzt und Patienten entspann sich ein Ringkampf auf dem Treppensturz. Dann hörte die Beugin einen Schuß fallen und sah auch später, daß die aus einem Revolver des Doktors abgeschossene Kugel in die in das obere Stockwerk führende Treppe gedrungen war. Sie kam noch frühzeitig genug, um wahrzunehmen, daß Körster mit der Waffe in der Hand den Gastwirth an die Thür des auf der anderen Seite des Sprechzimmers wohnenden Kaufmann Eigenmann drängte. Dann brachte wieder ein Schuß; das Geschoss hatte den Kinnhaken Trieglasses getroffen und war in die Korridorthür eingedrungen. Dieser Ausgang brachte den Arzt sofort wieder zu klarer Bestimmung: er nahm sich des Verletzten an und verschaffte ihm mit einem Rothverband. Trieglass wurde dann nach seiner Wohnung, Reichenstraße 9, gebracht, wo er sich in Behandlung des Dr. Schacht befindet. Eine lebensgefährliche Verlegung scheint nicht vorzuliegen, wenn er auch das Bett hüten muss. Dr. Körster wurde zunächst auf freiem Fuße belassen. — Ueber denselben Vorfall wird von anderer Seite gemeldet: Es soll feststehen, daß Trieglass sich unter einem falschen Namen bei dem Arzte eingeschürt, und diesem, nachdem derselbe ein Rezept geschrieben hatte, zu verstehen gegeben hat, daß er lieber zu einem anderen Arzt gehen möchte. Körster will erwidert haben: „Sie wollen mich wohl noch beleidigen?“ und behauptet, daß Trieglass ihn quer an den Hals gefaßt habe. Er sei dann nach dem Flur gelaufen, um Trieglass zu verhindern, sich zu entfernen, ehe seine Persönlichkeit festgestellt sei; Trieglass sei ihm gefolgt, und habe ihn an die Treppe gedrängt. Seine Lage sei sehr mißlich gewesen, da Trieglass ein sehr kräftiger Mann, der Körster schwächlich sei. Er habe daher aus der Brusttasche den Revolver gezogen und einen Alarmschuß nach der Decke gefeuert, dann Trieglass so lange festhalten wollen, bis Beifall gekommen wäre. Trieglass habe ihn aber jetzt gepackt, und bei dem Ringen habe die Waffe sich nochmals entladen und Trieglass verletzt. Dagegen behauptet der Verletzte, der bettlägerig ist und an Schwindsucht leidet, daß von dem zufälligen Entladen des Revolvers keine Rede sein könne, daß Körster ihm vielmehr die Waffe vor das Gesicht gehalten und geschossen habe. Dieses wird von dem Väter gesessen, Haupt, der bei dem Ringen hinzulam, bestätigt. Bei dieser Sachlage hat die Kriminalpolizei sich verpflichtet gesehen, den Dr. Körster wegen verübten Todschlags festzunehmen und das Weitere der Justizbehörde zu überlassen.

* In einem Anfall von Geistesgestörtheit hat am letzten Sonnabend eine junge Mutter ihr eigenes Kind getötet und dann sich selbst das Leben genommen. Seit Ende März d. J. wohnt in dem Hause Berlin, Elisabethstraße 63, in der ersten Etage des Hofgebäudes der bei der Paleisfabrik angestellte Briefträger Thiele, welcher seit zwei Jahren mit der jetzt 30jährigen Wilhelmine, geb. Buxkereit, verheirathet ist. Die junge Frau litt seit der Geburt ihres Tochterchens, das jetzt 15 Monate alt war und sie zärtlich liebte, an zeitweiliger Geisteskrankheit. Die Krankheit war aber bisher in so milden Formen aufgetreten, daß eine Überführung der Frau in Anstaltspflege nicht erforderlich schien, obwohl in den letzten Wochen, seitdem Frau Thiele wieder Mutterfreuden entgegenfah, das Leiden stärker hervortrat. Am Sonnabend früh, als Thiele sich in den Dienst begeben wollte, war seine Frau wieder einmal besonders aufgereggt und äußerte ihrem Mann gegenüber: „Man will uns unser Kind nehmen; es soll sterben!“ Der Briefträger beruhigte die Leidende und entfernte sich abwärts; er war aber doch unruhig geworden. Als ihn nun gegen 11 Uhr Vormittags ein Dienstweg bei seiner Wohnung vorüberführte, eilte er, von einem unbekannten Angriffslust gepeinigt, nach oben, um nach Frau und Kind zu sehen. Auf sein Klingeln wurde ihm aber nicht geöffnet und er glaubte, daß die Seinen ausgegangen seien. Als er aber um 2 Uhr den Dienst nach Hause kam und auch jetzt auf sein wiederholtes Rufen keinen Einlaß erhielt, ließ er einen Schlosser holen und die Thür gewaltsam öffnen. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Die junge Frau hatte sich am Thürrahmen erhängt und die kleine Anna lag, gleichfalls tot, erstarrt im Bettchen. Die erschrockne Mutter hatte das schlafende Kind getötet, indem sie eine Anzahl Betten und Decken auf das Gesicht der kleinen geworfen hatte. Allein Anschau nach ist der Mord und Selbstmord bereits um 11 Uhr Vormittags ausgeführt worden. Beide Leichen wurden im Laufe des Nachmittags nach dem Schauspieldome überführt.

Aus dem Reiche.

* Menden, 9. Mai. Wie jetzt bekannt wird, ist am 2. M. gegen den von Herborn kommenden Abendpersonenzug ein ganz nichstwürdiges Attentat verübt worden. An drei verschiedenen Stellen haben Unholde den Zug zur Entgleisung zu bringen versucht und zwar kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof, dann hinter Fröndenberg und endlich in der Nähe des Ueberganges der Chaussee Menden-Schwerte. An dieser letzteren Stelle waren die Schienen mit einem Breisteinen von über 50 Pfund Gewicht, an den beiden anderen Stellen mit eichenen Grubenhölzern von zwei Meter Länge belegt. Die Lokomotive räumte das erste Hindernis hinweg und wurde beschädigt. Der Zug fuhr dann sehr langsam und vorsichtig, und nur dieser Vorstech ist es denkbar, daß bei den übrigen Hindernissen kein Unglück passierte. Zwei der Toten verdächtige Personen sind verhaftet.

* Gießen, 9. Mai. Bier Bäckermeister aus Südtirol, welche das Brot billiger verkaufen, als die Brötchen angaben, waren von der Polizei mit Brötchen beschlagen worden, unter Berufung auf eine Total-Verordnung vom Jahre 1886. Die Bestraften rieben die Entscheidung des Gerichts an und wurden vom Schößengericht zu Döllen freigesprochen. Gegen die Freisprechung legte der Amtsadvokat Berufung ein. Die hiesige Strafkrat der Auffassung des Döllener Schößengerichts bei, daß in dem Verlauf des Brotes unter Tage nichts Strafbares zu erblicken sei, und erklärte ebenfalls auf Freisprechung.

* Landsberg a. W., 5. Mai. Wegen gemeinschaftlicher öffentlicher Bekleidung wurden heute von der Strafammer der Besitzer August Weißlich und dessen Ehefrau aus Coesji-Neuwalde im hiesigen Kreise zu außerordentlich hohen Strafen verurteilt, und zwar der Mann zu einem Jahre, die Frau zu neun Monaten Gefängnis. Durch eine umfangreiche Beweisaufnahme hatte der Gerichtshof als festgestellt erachtet, daß die Angeklagten in den letzten fünf Jahren Bewohner ihres Dorfes und der Nachbarortschaften durch anonyme Schriften schriftlich verleumdet und ihnen Schmach und andere Schlechtigkeit nachgesetzt hätten. Über dreißig solcher Briefe, die von Gemeinden stammten, gelangten zur Verlehung. Der Angeklagte Weißlich wurde als der Erfinder des Inhalts, die Frau als die Schreiberin der Briefe angesehen. Der großen Zahl der Beleidigten (13) wurde das Recht der Urtheilsveröffentlichung zugestanden.

Mörschidars

— Auf den Jährläden, welche die preußischen Polizei-Behörden über jede von einem Schaden betroffene Festigung auszufüllen haben, soll auch die Bewohnung der Grundstücke, sowie die Zahl der vom Raub unmittelbar beschädigten Haushaltungen verzeichnet werden. Dies geschieht aber nicht immer bei Verlusten außerhalb der eigentlichen Wohnräume, und außerdem treten Brandbeschäden an dem Eigentum des Staates, der Gemeinden u. dergl. ein, welche Besitzer nicht als „Haushaltungen“ betrachtet werden. Mit ihrem Einschluß wurden nach einer Schätzung in den Jahren 1885 bis 1887 durchschnittlich von Bränden beschädigt: in Berlin 3030, in den übrigen Stadtkreisen und Städten mit über 20 000 Bewohnern 4 420, in den kleineren Stadtgemeinden 4 352, in den Landgemeinden 12 969 und in den Gutsbezirken 1 777 Haushaltungen. Hieraus folgt, daß von je 1 Million im Jahre 1885 überhaupt vorhandenen Haushaltungen jährlich 9 924 bzw. 4 874, 3 891, 3 967 und 4 724 einen Brandbeschaden erlitten haben. Die Anteile sind auch für die späteren Jahre als annähernd zutreffende anzunehmen.

— Eine große Feuerbrunst, welche am 8. d. Früh zu Antwerp in den der General-Magazin-Gesellschaft am Kattenbach-Bassin gehörigen Depots ausbrach, legte mehrere mit Wolle, Baumwolle und Zuder gefüllte Magazine in Asche. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Francs; Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das große Losos (600 000 M.) der preußischen Klaffenlotterie ist am 9. d. gezogen worden; es entfiel auf die Nummer 18 598.

— Wie die „Now Br.“ erzählt, starb in Paris für die Armenie Adhemar Adolphe, der sein ganzes Vermögen von 5 000 000 Francs der Pariser Gesellschaft am Kattenbach-Bassin gebrüderlich ausbrach, legte mehrere mit Wolle, Baumwolle und Zuder gefüllte Magazine in Asche. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Francs; Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Da ein Pfeidezahn unter Umständen heurer sein kann, als ein Elefantenzahn vom schönsten Elsenbein, erfuhr der Rittergutsbesitzer Bräuer aus Dorstthal in Oberschlesien. Er hatte der Remonté-Kommission ein Fohlen als dreijährig verkauft, während es nur 2½ Jahre alt war. Um den Betrug zu verdecken, hatte er dem Fohlen einen Jahr gezogen. Dafür verurteilte ihn die Strafammer zu Stallarpen zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldbuße.

— Die sieben Konzerte, welche die beiden Kapellen der Chicagor Ausstellung bestimmten

Gesellschaft in New York veranstalteten, ergaben die selbst für amerikanische Verhältnisse von 140 000 M.; der Reinvertrag wurde dortigen Wohltätigkeitsanstalten überwiesen.

Eingesandt aus Groß-Lichterfelde.

Als einen der gefährlichsten Punkte im Orte muß die Wilhelmstraße an dem Übergang der Anhalter Eisenbahn bezeichnet werden, da hier von dem Publikum nicht nur das Gleise der Dampfstraßenbahn sondern auch das der elektrischen Bahn überquert werden muss und scheint es auch, daß die Herren Siemens u. Halske diesem Umstände schon die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet haben, da dem Vernehmen nach eine Verlegung der elektrischen Bahn nach dem Jungfernsteig geplant wird. Außerdem ist störend, daß häufig das Schließen des Bahnüberganges; der sehr lebhafte Verkehr von und nach dem Osten wird dadurch sehr gehemmt, und macht sich das Bedürfnis einer Überführung immer dringender geltend, dürfte auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten sein, da doch nicht ausgeschlossen ist, daß das Schließen einmal übersehen wird, wofür zahlreiche Beispiele sprechen. Wenn auch, wie es scheint, die Eisenbahn-Verwaltung bemüht ist, auf alle Weise zu sparen, so wird sie doch die Rücksicht bei Seite stellen, wenn, wie hier, ein dringendes Bedürfnis eventuell Gefährdung von Menschenleben vorliegt und dürfte wohl eine Petition Aussicht auf Erfolg haben.

3. Biehung d. 4. Klasse 188. Rgl. Preuß. Lotterie.

Biehung vom 9. Mai 1893. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden
Nummern in Barentzfeld beigefügt.

(Obne Gebühr.)

24 111 20 212 81 87 469 595 1034 247 90 355 89
413 155 57 597 755 867 927 236 38 42 108 34 94 433
538 616 3123 64 270 365 66 91 499 569 79 [1500] 743
1600 810 974 193 180 264 [1500] 82 378 [1500] 403 620
95 742 887 939 504 60 118 40 [3000] 90 98 247 322
98 485 706 6080 706 203 361 617 704 811 963 7084
216 69 323 57 499 515 58 92 633 57 735 [1500] 950 4039
58 915 16 349 57 59 448 577 661 718 916 68 9063 80
151 223 92 548 738 63 10004 81 100 248 348 613 69 859 81 11044 131
411 74 637 99 161 18000 40 77 908 28 12076 251 416
574 612 27 59 715 841 61 76 960 63 66 13092 238 [1500]
61 234 445 [3000] 583 662 [1500] 76 79 768 77 913 53
14032 309 [1500] 19 91 638 46 89 [500] 652 704 60 819
909 18 72 89 15218 35 658 91 767 851 157 [1500] 911
[3000] 16212 348 407 512 43 741 [500] 58 938 1745 642
68 917 61 18114 63 287 98 810 [500] 525 44 98
[1500] 0000 740 56 92 940 10065 66 247 49 311 429
[3000] 611 716 813 27 66 93 928
20076 [1500] 114 248 408 [1500] 46 87 543 610 35
958 10160 112 200 15 21 375 594 99 605 33 735 [1500]
50 63 87 374 80 22002 67 [1500] 418 46 691 92 757 879
38152 247 72 74 309 475 63 535 620 948 80 82 15001
24093 36 58 181 810 428 589 84 728 966 80 25040
101 456 569 90 [300] 602 32 941 68 20062 147 49 64
424 778 826 934 [1500] 27052 73 343 94 [300] 546 76
[300] 724 526 285 364 371 478 [600] 84 92 519 71
862 93932 [600] 404 89 626 718 748 823
30143 61 255 99 530 841 64 [1500] 756 81019 47
173 215 42 314 [300] 445 66 [1500] 67 99 537 [300] 97
38209 78 184 305 40 [1500] 402 638 874 97 904 33083
141 54 67 69 200 84 321 76 95 99 401 [300] 644 97 78
753 88 365 941 341 312 263 [600] 469 975 385 103 82 321
28 74 451 57 521 640 919 819 26 36056 92 100 316 74
461 86 613 775 908 13 50 37133 48 66 270 301 93 97
433 505 33 77 86 603 [1500] 127 708 343 94 707 39088
42 53 61 92 287 318 414 634 74 703 [300] 80 802 8 10
31 43 58 390001 243 86 94 [300] 350 402 70 70 824 [300]
88 67
40015 23 [1500] 426 565 627 94 709 15 43 62 66
41014 55 289 436 532 628 [300] 68 794 42390 418 841
57 774 896 960 63 40302 76 121 65 82 238 621 765 860
975 44033 445 57 83 686 811 907 67 45055 337 794
826 4028 149 364 65 84 339 419 98 579 688 588
47068 76 209 [600] 42 436 404 713 [1500] 51 827 533 [300]
956 48238 47 91 [600] 411 87 575 658 713 938 984
980 49185 213 29 39 61 67 321 87 [600] 419 93 [300]
604 26 980
50081 232 438 70 505 29 623 83 786 801 74 [1500]
51198 218 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341 566 99
1100001 709 83 863 595 239 307 508 9 70 662 744
300001 47 [1500] 52 903 70 [500]
00004 249 93 365 626 27 61 800 13 61064 129 211
259 460 62 518 69 608 24 87 800 18 74 921 62200 35
301 39 56 77 429 99 55 76 70 61 37 56 76 862 [1500]
82 965 63 03203 633 [1500] 843 47477 [300] 583 130001
905 05605 172 237 90 588 531 43 61 639 729 965 75
15198 213 [600] 98 548 96 [300] 611 44 807 907 663
52901 247 65 462 507 48 60 684 861 908 53042 72 84
176 246 64 320 435 [1500] 656 710 861 67 88 919 54214
88 318 [300] 466 756 944 286 508 30 45 93 505 921
15 46 86 632 750 955 [1500] 5067 340 66 658 34 700
[300] 801 767 32 44 138 331 405 205 24 40 66 674 719
31 67 868 73 937 83 58008 28 [600] 292 341

Die Tochter des wilden Salder.

Erzählung von A. von der Elbe.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Sonne ging nun bald unter; eine Weile lag noch sanfte Rosenglath über der Gegenb., dann erblachte der Lichtschein und blaugraue Dämmerung sank leise hernieder. Nun traten über die freundlich glitzernden Sterne an der dunkeln Himmelsspalte hervor, und da schwamm auch des Mondes kleiner Silberlahn durch das leichte Nachtwölk.

Die drei Flüchtlinge machten sich auf die Wanderung in der ihnen wohlbekannten Gegend. Auf Pfaden, welche durch thaufeuchte Wiesen, sacht wogende Kornfelder und das Dunkel von Busch und Baum dahinführten, strebten sie dem Städtchen Elze zu. Scharf zirpte hie und da eine Grille, der Wachtelkönig rief seinen einlönigen Schlag, Frösche quakten im fernen Sumpfe.

Bald nach Mitternacht hatten sie ihr Ziel erreicht, allein in diesem Schlaf von geschlossenen Thoren wohl verwahrt, lag der Ort. Man hörte hie und da einen Hund anschlagen und einmal den Rattenvächer auf dem Walle die Stunde austönen.

Jost hatte in der Gemarkung einen Heuschober entdeckt, dahin führte er seine Schutzbeschleunigen, die todmüde in das duftende raschelnde Heu sanken und bis zum Tagesanbruch schliefen.

Als das Thor von Elze geöffnet wurde, um die Herde hinauszulassen, die brüllend und blödend auf die Weide zog, ging Jost mit den Kindern in das Städtchen hinein. Sie brauchten allesamt Pflege und ein geheimlicheres Ausruhen, als ihnen im Heu zu Theil geworden. Jost wußte, daß sein wohlhabender Bruder Zacharias, der die elterliche Schmiede übernommen, ihnen das nötige Obdach gewähren könnte und gern geben werde. Da jener selbst in jüngeren Jahren beim Ritter Burkhard von Salder gebient hatte, würde er gewiß den Kindern seines Herrn treue Unabhängigkeit bewahrt haben.

In Zacharias Schmiede war der Blasbalg, den ein ruhiger Junge zog, schon im Gange,

die Funken stoben und Dampf qualmte zur Esse hinaus. Der Meister trat eben zum Tagewerk an, als unter dem Eingange der halboffenen Werkstatt Jost mit den Kindern erschien.

„Grüß Gott, Bruder! rief der Schmied, sche ich recht, des edlen Herrn Kinder? Ein schlimmes Gerücht ging über den Lauenstein. Die Stiftsknechte lägen davor, hieß es, es wird euch doch nichts Uebles widerfahren sein?

Bring uns in dein Haus, du sollst alles hören, erwiderte Jost ernst und traurig.

Sie gingen über einen kleinen Platz, wo zerbrochene Näder und alte Eisentheile lagen, und traten durch eine niedrige Thür in die bescheidene Wohnung des Schmiedes Zacharias.

Euch thut eine Morgenuppe noth sagte der gute Mann und warf einen mitleidigen Blick auf die bleichen, übernächtigten Gesichter seiner Gäste. Er gebot seinem Weibe, eine steife Milchsuppe zu kochen und eilig hereinzutragen. Sie musteten in dem Stüblein nieder sitzen, wo eine Bank um den starken Tischstuhl in der Mitte herlief, auf welchem noch ein großes Brot lag. Nachdem sie sich an der Speise erquict hatten, brachte das Weib des Schmiedes die Kinder in ihr Kammerchen, wo zwei Betten standen, auf die sie sich niederlegen konnten.

Jost blieb bei seinem Bruder sitzen und erzählte ihm, was geschehen sei. Du wirst einsehen, schloß er, daß mein Herr recht hatte, dem Begehr des Bischofs, das Stiftsgut eher zu räumen, als die Verpfändungsfrist abgelaufen war, nicht zu willfahren.

Kluger scheint es mir, der Ritter von Salder wäre gutwillig abgezogen.

Man soll einer unverschämten Forderung nicht nachgeben, sagte er.

Was hat er nun davon? Wenn er mit heiler Haut entkommen ist, so irr er heimathlos unher, wegfliegert, um zu leben, schick seine Kinder zu Tremden und weiß nicht, wann er mit der Kirche wieder Frieden machen wird.

Du bist auch einer von den Stiftlichen, die im Marienkleste stehen.

Bischof Johann hat in dieser Sache nicht Unrecht, Jost. Seine Vorgänger auf dem geistlichen Stuhle haben viel verhan und fast

sämmliche Stiftsgüter verpfändet. Herr Johann ist sparsam und will wieder zu dem Seinigen kommen. Wenn er den Nachschlüssel zurückzahlt kann, meint er das geistliche Gut wieder einzulehen zu dürfen.

Aber es sind doch Freisten gesetzt —

Mag unser hochwürdiger Herr Bischof ein rascher Mann sein; waffenkundig und klug Kopfes ist er auch; die Ritter wissen das und sollten sich hüten —

Er ist allzu streng und geizig. Auf seinem Bischofssitz Steuerwald bei Hildesheim war immer ein Trinksaal und ein Ritterstall für die Herren, so zum geistlichen Hofhalt zogen. Johann hat gesagt, er verbiete sich die ungebetnen Gäste, und hat eine Herberge für die zuziehenden außerhalb des Thores seiner Burg anlegen lassen, woselbst die Ritter den eigenen Beutel ziehen müssen. Solches hat ihm die ganze Ritterschaft übel vermerkt.

Der Schmied lachte: „Sie sollen sehen, ob sie gegen ihn austrommen können. Er hat großer Herren Anhang, auch sind Rath und Bürgerschaft von Hildesheim ihm treu ergeben.“

Der Ritter von Salder steht auch nicht allein. Die Sippe ist mächtig und hat rings im Lande viele Burgen zu eigen. Sie sind Lehnsleute des Herzogs Erichs von Göttingen und Hannover und seines Bruders, des Herzogs Heinrich von Wolfenbüttel und Braunschweig. So die sich ihrer Männer annehmen wollten, würben die Stiftlichen nicht wieder sie aufzutreten.

Eine Weile stritten noch die Brüder über Recht und Macht ihrer Herren, dann wurde Jost, der auf dem Lauenstein in letzter Zeit öfter Nachtwachen gehabt, von schwerer Müdigkeit befallen und strecke sich auf die Osenbank während der Schmied, voll Gedanken über drohende Zeitsläufe, an seinem Ambos ging.

Einen Tag ruhten sich die erschöpften und geängstigten Flüchtlinge bei dem gutmütigen Schmiede aus, dann war es im Stüblein rückbar geworden, daß die Kinder des dem Bischof widerseitlichen Salder hier Zuflucht gefunden. Die Leute fürchteten, der gestreng geistliche Herr könnte es ihnen verdenken, daß sie seines Feindes Blut unter sich duldeten, sie

traten zusammen, bedrängten Zacharias und verlangten, er solle die Kinder austreiben. Da sah dieser ein, daß er die Flüchtlinge nicht länger beherbergen dürfe. Das jammerte die gute Schmiedin, sie umarmte Marzillla unter Thränen und schenkte ihr ein Kopftuch von feinem Linnen mit bunt genähter Kante und ließ jedes der Kinder ein reines Hemd anziehen; da sie ja gar nichts an Kleidern oder Wäsche vom Lauenstein fortgebracht hatten, war ihnen dies eine große Wohlthat.

Jost entschloß sich, nachdem sie sich alle erholt hatten, am nächsten Tage, dem Mittwoch nach St. Margarethen, mit seinen Schützlingen aufzubrechen, um nach Hannover zu ziehen, das sie doch in einem Tage nicht erreichen könnten; allein er hoffte, daß sie am Freitag dort sein würden.

Während der Wanderung hörten sie öfter von Deutzen, die im Felde arbeiteten, oder mit denen sie auf dem Wege zusammentrafen, von dem Zwiste sprechen, der zwischen dem Bischof Johann und dem Abel, dem Stiftsgut in Pfand hatte, ausgebrochen sei. Sie hörten, daß die hildesheimischen Nachte unter ihren Hauptleuten vor einer andern Burg lagen und die Angst ging wie ein graues Gespenst durchs Land, daß der Herren Fehden dem kleinen Manne schwere Bedrängnis bringen würden.

Vor Pottensen fanden die Wanderer, wieder erschöpft von des Tages Last und Hitze, in einem Krug Nachtherberge und zogen dann am Freitag Morgen, mit der Hoffnung, heute Hannover zu erreichen, frühzeitig aus.

Es war ein beschwerlicher Weg durch Moor und Bruch, den sie zurückzulegen hatten. Nirgends fiel lührer Schatten auf ihren Pfad, und Jost sah mit Sorge, wie die zarte Marzilla immer mühevoller vorwärts kam. Kurt dagegen hatte noch Kräfte übrig, hier und dort hinzuspringen; und auf Schmetterlinge Jagd zu machen.

Der treue Alte versuchte, das Mädchen zu stützen, aber das half wenig, und als jetzt Marzilla mit dem kleinen Kücken von einem ungewöhnlichen Geleise abglitt und zusammenfiel, wobei sie fühlte, daß sie sich im Endsel weh gethan habe, seufzte sie: „O guter Jost, ich kann nicht weiter!“ (Fortsetzung folgt.)

Damen-Mäntel-Fabrik

Gixdorf, Bergstr. 114, Gixdorf.

Empfiehlt reichhaltiges Lager
Hocheleg. Regenmäntel, neueste Fac.,
schwarze Promenades, Capes, Jaquett,
sowie hochfeine Spitzenumhänge zu den
billigsten Preisen.

Strenge reelle Bedienung.

Zum Rohr- u. Strohdachdecken
empfiehlt sich Carl Hansche, Boffen,
Wiemersdorf Nr. 6.

Chier-Asyl „Dothofen“.

An Chiersfreunde zu vergeben:
Rottierier, schwarz, Budel, Isländer
Race, und mehrere hübsche gesunde große
und kleine Hunde. Näheres bei Frau
Schlingmann, Berlin, Hohesfeld 17.

Eine Häufelmaschine
mit Röhrwerk steht billig zum Verkauf.
Rockel, Friedenau, Feuerstr. 2.

Gute Dabersche Ekhartoffeln,
400 Centner, verkaufst C. Bischoff, Zehlendorf, Düppelstr. 12.

Gemüse- und
Blumen-Pflanzen

Terpichkei- und andere Topfpflanzen
zum Auspflanzen, Ballonpflanzen
wilder Wein und andere rankende
Pflanzen sind zu haben in der
Gärtnerei in Wilmersdorf,
Wilhelmsaue 101.

Maien

zum Preis jeft gebe ab.
G. Kreßfeldt Kas.-Wusterhausen.

Ratenschmalz

finster Qualität, liefern billigst

Wittmeyer & Schwarzlose

Berlin, Reinhardstrasse 65.

Schweinefütter.

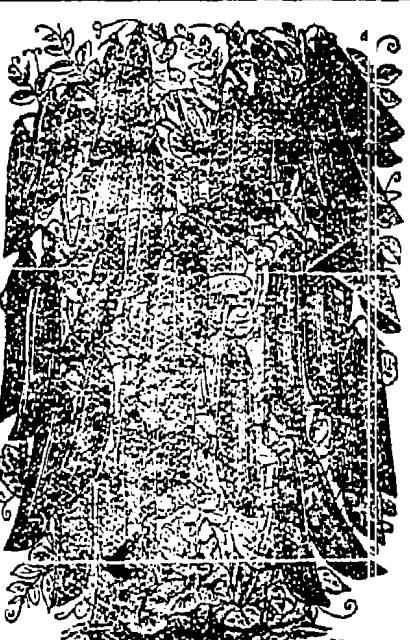
Zukunft, jeden Posten zu verkaufen.

Rauter, Zehlendorf, Dorfstraße 41.

Wir beabsichtigen unsere ca. 300 Mrg.
große Wirtschaft, gründlichen
Boden, mit gutem Wiesenverhältnis, am
schiffbaren Kanal, an der Chaussee und
zwischen zwei Städten gelegen, 1/2 Stunde
vor Bahn von Berlin, für den Preis von
80 000 M. ertheilungshalber zu ver-
kaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.

Teltz bei Bösen.

Die Gutsbesitzer Schultze'schen
Erben.



Die Samen-Handlung von

Adolph Schmidt Nachfl.

Hoflieferant,

Berlin S.W.,

Belle-Allianceplatz 18

empfiehlt

Mai-Erbosen I.

allerfrühste

Riesen-Schnabel-Erbosen,

Carotten und Mohrrüben etc.

sowie sämtliche Gemüse-,

Gras-, Feid- und Blumensämlerien

zu billigsten Preisen.

Preisverzeichnisse auf Wunsch postfrei.

Täglich treffen
große Transporte
Preußischer und
Russischer Wagen- u.

Arbeitspferde,

Ungarischer u. Galizischer Fuder

u. Bonnhs bei mir ein u. stehen

solche fortwährend zu Hunderten

zum Verkauf. Schriftl. Garantie.

S. Neuberg,

Berlin NW., Lehrter-Straße 13.

1 preußische Rappstute,
passend für's Land, ist billig zu verkaufen.

Ritter Gustav,

Berlin, Königin-Auguststr. 38.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

9 jährig, hat preiswert zu verkaufen.

August Laoh, Cöpenick,

Grünauerstr. 64a.

Einen gut

Fuchswallach,

<p

